

§ 1. Zur Bezeichnung der udischen Laute habe ich die in meinen früheren Arbeiten über kaukasische Sprachen, namentlich in den Versuchen über die Thusch-Sprache und über das Awarische angewandten Buchstaben gewählt und nur einige Zeichen hinzugefügt. Die von mir gebrauchten Zeichen sind:

a, a, ä, e, i, o, o, ö, u, u, ü, y;
q, x, h, k, k, x, g, g;
é, é, c, c, ž, ž, š, š, s, ž, ž, z;
t, t, d, n;
p, p, f, b, m;
j, r, l, w.

§ 2. In Betreff der meisten dieser Zeichen kann ich auf meinen Versuch über die Thusch-Sprache verweisen, wo man das auf den Lautwerth derselben Bezügliche finden wird. Ausser den getrüben Vocalen ä, ö, ü, welche weder im Thusch, noch im Awarischen, wohl aber in den tatarischen Mundarten vorkommen, bin ich genöthigt gewesen, noch die Zeichen a, o und u für die Fälle anzuwenden, wo die mir zu Gebote stehenden Quellen eine weichere Aussprache dieser Vocale angeben. Meine Vermuthung, dass diese weichere Aussprache mit der Trübung dieser Vocale zusammenfiele, ist durch Berger's Nachforschungen nicht bestätigt worden. In den von Kowalensky gegebenen Notizen in Betreff der Aussprache dieser weicheren Vocale finde ich aufgezeichnet, dass a fast wie das a in dem Französischen la, o wie eu in dem Worte heure und u wie u in dem Worte une ausgesprochen werde. Nach der Beobachtung Berger's kommt in der Mundart von Nidsh ein gutturales ö vor, z. B. in den Wörtern öina, *Busen*, öma, *Erdbeere*, öli, *Feuerbrand*. Es scheint also ein auch aus andern Sprachen bekannter Laut zu sein, der in nächster Verwandtschaft mit dem y steht, welches dem russischen ы entspricht. Dieses y hat sich vielleicht auch erst durch das Zusammenleben mit den Tataren entwickelt, wie ein solcher Laut auch im Ossetischen im Entstehen ist; s. Sjögren, *Ossetische Sprachlehre* S. 20 und *Bulletin de l'Acad. d. sc. T. V, p. 445 = Mélanges asiatiques T. IV. p. 305.*

§ 3. Das Vorhandensein des Lautes x habe ich erst durch Berger erfahren, der ihn in einigen Wörtern, z. B. xo, *fünf*, ox, *Fluss*, ux, *sechs* aufgezeichnet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt er häufiger vor. Die mir zu Gebote stehenden Quellen drücken ihn durch kx aus, welches aber auch dem q (q) zu entsprechen pflegt; š und ž sind scharfe Sibilanten,

deren ersterer die Elemente s und ś, letzterer z und ź vereinigt und die wie ss und zz ausgesprochen werden sollen. Den ersteren dieser beiden Laute scheint das Kabardinische zu besitzen. Nach den Mittheilungen Berger's hat das p eine besonders merkwürdige Aussprache in dem Worte pa, *zwei*; sie soll mit einem starken Zusammenpressen der Lippen stattfinden.

§ 4. Da es mir nicht vergönnt gewesen ist, die Sprache aus dem Munde von eingebornen Uden zu hören, so ist es mir natürlich unmöglich, etwas Bestimmtes über die Laute auszusprechen. Es scheint mir jedoch, dass das e häufig dem i sehr nahe stehe, so wie o dem u, da häufige Verwechslungen dieser Laute vorkommen.

§ 5. Häufungen von Vocalen sind nicht ungewöhnlich; es kommen nicht allein Diphthonge wie ai, ai, ei, oi, oi, ey, sondern auch ao, io, uo, au, au, iu, ou, üu u. a. vor.

§ 6. Elision von Vocalen tritt ein: 1) Bei Zusammensetzungen und zwar a) bei Replicationen, z. B. kalkala, *sehr gross*, statt kalakala, xurxuru, *sehr klein*, statt xuruxuru, serseri, *wirklich*, statt seriseri (§ 32); b) bei Verbalzusammensetzungen, namentlich wenn der zweite Theil pesun, besun, desun, tesun oder auch esun ist, in welchen Wörtern das e fortfällt (§§ 88 folg. und 93) und in Folge dessen bei desun, tesun auch eine Consonantenversetzung (§ 23) stattfindet, z. B. kalabsun, *erziehen*, gugupsun, *summen*, xaxabsun, *zerbrechen*, iastun (statt iadesun, § 96), *geben*; tazsa, *ich gehe*, statt tazesa, ianesa, *er geht*, statt ianeesa (§ 93.)

Anmerkung. Sehr nahe liegt es, die Zahlwörter so, *eins*, qo (qo), *zwanzig* und po, *zwei* aus sao, qao und pao zu erklären, indem das an Adjectiva tretende o (§ 35) das vorhergehende a aus seiner Stelle gedrängt haben könnte.

§ 7. Zweitens tritt bei der Pluralbildung der auf ux ausgehenden Wörter eine Elision des u ein (§ 42); z. B. burxux, ulxux, cibxux, imxox von burux, *Berg*, ulux, *Zahn*, cibux, *Weib*, imux *Ohr*. Im Singular lassen diese Wörter, welche nach Analogie des Plurals declinirt werden, nur hin und wieder den vorhergehenden Vocal ausfallen; z. B. burux, Gen. burgoi (§ 64).

§ 8. Drittens kann bei diphthongischem Auslaut das auslautende i des Genitivs fortfallen (§ 46) und dies pflegt namentlich häufig vor Postpositionen stattzufinden; z. B. nana statt nanai, von nana, *Mutter*, xunče statt xunčei von xunči, *Schwester*, iča statt ičai von ič *selbst* (§ 74). Namentlich ist dieser Ausfall Regel bei dem Genitiv des enklitischen Pronomens der dritten Person; z. B. ietabu, *er hat nicht*, wo ta aus tai entstanden ist, s. § 148.

§ 9. Viertens verlieren die Pronomina der ersten und zweiten Person des Singulars, wenn sie eingefügt oder enklitisch angefügt werden, ihren Vocal (§. 76); das Pronomen der dritten Person lässt eine Elision nur im Conjunctiv und im Conditional zu (§ 99).

§ 10. Fünftens scheinen einige Zeitwörter eine Elision ihres Anlautsvocales erlitten zu haben: uksun, *essen*, hat zwar das u in den meisten Formen beibehalten, nicht aber im Particip der Vergangenheit, welches kai lautet und im Perfect ke; da wir von pesun, *sagen*, einen Imperativ upa haben, obwohl der Aorist pi und das Perfect pe lauten, so scheint auch hier eine Elision eingetreten zu sein (§ 123).

§ 11. Der im Udischen bestehende Unterschied zwischen harten und weichen Vocalen (§ 2) wird von Wichtigkeit in den Fällen, wo eine Vocalharmonie eintritt. Ob diese vornehmlichst in den uralaltaischen Sprachen auftretende Erscheinung dem Udischen ursprünglich eigen oder ihm erst durch Berührung mit dem türkischen Element zugekommen sei, müssen wir unentschieden lassen. Auch ist es uns bei der Beschaffenheit der dieser Arbeit zu Grunde liegenden Texte ganz unmöglich genügende Auskunft über die Ausdehnung und das Wesen der Vocalharmonie im Udischen zu geben. Ich habe sie gefunden: 1) bei der Wortbildung, z. B. *dangluğ*, *Thorheit*, *muqluğ*, *Freude*, aber *aguluğ*, *Bitterkeit* (§ 37); 2) bei der Pluralbildung, z. B. *ħaux*, *Hund*, *ailux*, *ailumux*, *Kinder* (§ 42); 3) bei den Casussuffixen, namentlich beim Genitiv; z. B. *kömürün* von *kömür*, *Kohle*, *gümisün* von *gümis*, *Silber*, *ailun* von *ajel*, *Kind*, aber auch bei anderen Beugefällen; z. B. *günaħax* von *günaħ*, *Sünde*, *comxox* von *comox*, *Thür*, *boqmogox* von *boqmog*, *Nase*, *amaxo* von *am*, *Schulter*, *coxox* von *co*, *Gesicht*, *ħaxox* von *ħa*, *Hund*, woneben ich aber auch *ailumuğon*, *ailuğoxo* von *ajel*, *Kind*, *Byxazuğ* von *Byxazuğ* gefunden habe; 4) bei den mit *qa* zusammengesetzten Zahlwörtern, nämlich: *paqo* (s. § 6 Anmerkung), *vierzig*, *paħac*, *zweihundert*; 5) bei dem enklitischen Pronomen der dritten Person *qo* (§ 100): *teqo aba*, *er weiss nicht*, *ħaqo bu*, *er hat einen Hund*; 6) bei der Conjunction —*al*, *und* (§ 140), z. B. *comxoxal*, *und die Thür*, *ailuxal*, *und die Kinder*, *mubuxal*, *und den Eidam*; und bei der zur Bildung des umschriebenen Coniunctivs eintretenden Partikel *qa* (§ 111). Wahrscheinlich findet die Vocalharmonie noch in vielen anderen Fällen statt, welche nur eine genaue Untersuchung an lebenden Individuen wird constatiren können.

§ 12. Im nächsten Zusammenhange mit der Vocalharmonie steht die Assimilation von Vocalen, wie wir sie bei der Wortbildung finden; z. B. *işubu* statt *işuba* von *işu*, *Mann* (§ 39).

§ 13. Was nun die Umgestaltung der Vocale anbetrifft, so müssen wir von dem bei der Flexion der Verba vorkommenden Vocalwechsel absehen, weil hier die verschiedenen Zeiten und Aussageweisen ihre charakteristischen Vocale haben. Anzunehmen ist, dass sich im Imperativ das ursprüngliche *a* erhalten habe, während wir im Präsens und Perfectum *e*, im Aorist *i*, im Futurum *o* auftreten sehen; z. B. Imp. *ba*, Perf. *be*, Praes. *besa*, Aor. *bi*, Fut. *bo*, vom Zeitworte *besun*, *machen*.

§ 14. Einen Übergang von *a* in *i* finden wir bei der Declination zwei- und dreisilbiger Wörter, welche statt des *a* des Nominativs im Genitiv ein *i* eintreten lassen (§ 50); z. B. *ıarna*, *Ofen*, G. *ıarnin*; *koħa*, *Haus*, G. *koħin*; *araba*, *Wagen*, G. *arabin*. Dasselbe finden wir auch bei der Pluralbildung; z. B. *paćniux* von *paćna*, *Kürbis*.

§ 15. Der Übergang von *u* in *o* begegnet uns bei der Pluralbildung, z. B. *imux*, *Ohr*, Pl. *imxox*; *bin*, *Braut*, Pl. *binxox* (§ 42).

§ 16. Eine Schwächung von *o* zu *e* liegt uns in verschiedenen Pronominalstämmen, namentlich in *sono*, *er*, *mono*, *dieser* vor, da diese in den obliquen Casus meist den Stamm *se*, *me* haben (§§ 74, 82), wogegen die Mundart von Nidsh *šo* und *mo* erhalten hat; wahrscheinlich gab es ursprünglich auch einen Stamm *o*, von dem noch *or*, *wie*, und *ošte*, *weshalb*, *stammen*, und der jetzt geschwächt als *e*, *was* (§ 83), fortbesteht.

§ 17. Den Übergang von e in i finden wir in einigen zusammengesetzten Zeitwörtern, wenn der zweite Bestandtheil esun ist; z. B. baisun, *eingehen*, taisun, *fortgehen*, laisun, *aufsteigen*, *klettern* (§ 93).

§ 18. Ursprüngliches u sehen wir zu i geschwächt in dem Interrogativpronomen su, welches den Genitiv siai, den Instructiv sin bildet (§ 83); ferner in den Wörtern cubux, *Weib*, gurux, *Fasten*, welche die Nebenformen cibux und girux haben.

§ 19. Von den Consonanten ist nur einer, das r ursprünglich vom Anlaut der Wörter ausgeschlossen, wird jedoch jetzt in einigen Fremdwörtern geduldet; z. B. räk, *weich*, razi, *zufrieden*, doch nimmt es meist einen Vocal zum Vorschlag; z. B. irazilug, *Zufriedenheit*, irahat, *Bauer*.

§ 20. Ebenso wenig ist eine Consonantenhäufung im Anlaute gewöhnlich und kommt entweder nur in einigen Fremdwörtern, z. B. prang, *Katholik* (eig. *Frank*), psakbesun, *trauen*, klini, *Schloss*, oder in Klangwörtern vor; z. B. qlançibsun, *schmurren*, traqistun, *klopfen*, tzubsun, *summen*.

§ 21. Die im Auslaut vorkommenden Consonantenhäufungen sind im Ganzen genommen sehr mässig an Zahl; meist finden wir zwei Consonanten, von denen der erstere in den meisten Fällen ein flüssiger ist. So habe ich folgende Verbindungen wahrgenommen:

nq, ng, nç, nž, nç, ns, nš, nt, nt, nd; rx, rž, rç, rt, rd; lt; xt, st, ft.

Von diesen Verbindungen gehören eine gute Anzahl Fremdwörtern an.

§ 22. Um so häufiger sind Consonantenverbindungen im Inlaute; ausser den Verdoppelungen kk, gg, cc, ss, zz, tt, dd, nn, rr, ll, ww habe ich noch folgende Häufungen gefunden:

qn, qs, qz, qn, qb; hl, hm; kg, ks, kn, kb, km, kl; kg, ks, kt, kn; xg, xg, xc, xs, xt, xn, xb, xr; gn; gs, gn, gb; cq, cg; cn, cb; žg; žl; ck, cg, ct, cm; cq, ck, cp, cn, cj; sq, sk, st, ss, sn, sp, sb, sl; sq, sk, sz, st, sn, sb; sq, sz, sn, sp; zq, zk, zk, zx, zg, ze, zs, zd, zn, zb; tk, tb, tt, tp, tb, tl, db; nq, nk, nk, ng, ng, nc, nž, nc, ns, nš, nt, nd, np, nb, nl; pk, pc, pt, pn, pp; pc, ps, ps, pt, pt, pn, pr, pl; fs, ft, fn, fl; bg, bs; mq, mx, mç, md, mn, mb; rq, rk, rx, rg, rg, rc, rž, rc, rs, rz, rt, rt, rd, rn, rp, rp, rb, rm, rj; lq, lk, lk, lx, lg, lz, lt, lt, ld, ln, lp, lb, lm, wk, wn.

Drei Consonanten kommen selten vor: xtl, stl; nqn, nkn, ngn, ngn; nkz; ntr; ržn; ržb; fst.

§ 23. Consonantenversetzung findet statt, wenn durch Elision eines e im Verbum desun (tesun) die beiden Consonanten nahe an einander rücken; so wird aus tadesun (tadsun) tastun, *geben*, aus ladesun — lastun, *glätten*, aus nedsun — nestun, *säuern* (§ 91).

§ 24. Assimilation von Consonanten tritt in folgenden Fällen ein: 1) Die Endung lu assimilirt ihren Anlaut, wenn sie an ein auf r auslautendes Nomen gefügt wird; z. B. azarru, *krank*, saharru von sahär, *Stadt*; es finden sich jedoch auch Ausnahmen, z. B. zorlu von zor, *Kraft*, cupurlu von cupur, *Eiter* (§ 39). 2) Der Anlaut der Genitivendung nai wird assimilirt, wenn der Wortstamm auf t, d, r oder l auslautet (§ 47); z. B. zet, *Öl*, Gen. zettai, xod, *Baum*, Gen. xoddai, tur, *Fuss*, Gen. turrai, bul, *Kopf*, Gen. bullai. Durchaus unverändert bleibt dagegen der Anlaut der Genitivendung der Adjectiva tai (§ 67); 3) das Affixpronomen der zwei-

ten Person nu und nan so wie das der dritten Person ne ist ganz derselben Assimilation unterworfen, mag es nun an Verbalstämme mit auslautendem t, d, r oder l treten oder an andere ebenso auslautende Wörter gefügt werden; z. B. ballu, *du wirst thun*, statt balnu, ballan, *ihr werdet thun*, statt balnan, butteki, *er bedeckte*, statt butneki, addebaġo, *er wird stinken*, statt adnebaġo, xabarre aqi, *er fragte*, statt xabarne aqi (§§ 77, 99); 4) eine Assimilation des s findet statt in den Zeitwörtern aġcun, *umkommen*, ċiċcun, *herausnehmen*, eċcun, *führen*, taġsun, *führen*, tragen, boġsun, *sattwerden*, wo c, ċ, ś aus s entstanden sind.

§ 25. Consonantenverstärkung scheint 1) im Plural ċibxux von ċibux, *Weib*, vorzukommen, da die obliquen Casus ein k eintreten lassen (§ 64); z. B. ċibkoi; 2) finden wir bei den Zeitwörtern, welche den Dativ erfordern, das Affixpronomen der dritten Person des Plurals in der Gestalt qo, wobei der Gedanke nahe liegt, dass es ursprünglich mit dem Pluralcharacter qo (§ 78) identisch sei und hier eine Verhärtung des Anlauts eingetreten sei, wie denn überhaupt eine Anzahl von Fremdwörtern, welche ursprünglich ein ġ im Anlaut haben, im Udischen ein q erhalten; z. B. ġarib (a. *غريب*), *Fremder*, wird qarib, ġair (*غير*) wird qairi (aber N. ġehri), *ein anderer*; ausserdem hat die Mundart von Nidsh ġan statt qan, *und*, und ġate statt qati, *zwischen*; 3) das zur Bildung zusammengesetzter Zeitwörter gebräuchliche Verbum desun wird nach Consonanten im Anlaut verhärtet; fällt ausserdem noch das e aus (§ 6), so findet eine Consonantenversetzung (§ 23) statt; z. B. caġtesun, *schütteln*, baġtesun, *eingehen*, otbestesun, *beschämen*, taġsun, *geben* (§ 90).

§ 26. Eine Consonantenerweichung glaube ich in dem Worte oġte, *weshalb*, wahrzunehmen, da es mir aus oċte entstanden zu sein scheint (§ 56).

§ 27. Betrachten wir die jetzt im Udischen vorkommenden Wörter, so werden wir zwischen den ursprünglich dieser Sprache angehörigen und den aus andern entlehnten zu unterscheiden haben. Es erweist sich nämlich, dass zu den ersteren vorzugsweise die einsilbigen gehören, deren es eine beträchtliche Anzahl giebt und von denen manche mit den Wörtern daghestanischer Sprachen in Übereinstimmung sind. Die Fremdwörter dagegen sind wenigstens zweisilbig, jedoch kommen auch drei- und mehrsilbige vor.

§ 28. Die einsilbigen Wörter lauten in seltenerem Falle vocalisch aus: ħa, *Hund*, ka, *Reif*, ga, *Stelle*, ċa, *Strick*, xe, *Wasser*, ze, *Stein*, te, *Nisse*, me, *Messer*, ġi, *Tag*, ċi, *Name*, pi, *Blut*, pi, *Fett*, fi, *Wein*, mi, *Kälte*, xo, *Thau*, co, *Gesicht*, ħo, *Euter*, cu, *Keil*, su, *Nacht*, mu, *Gerste*, ġu, *Haase*, qy, *Furcht*. Um so zahlreicher sind die consonantisch auslautenden. Die Mehrzahl geht auf einen Guttural oder auf einen Zischlaut aus, ferner auf l oder r, seltener steht ein Dental oder Labial im Auslaut.

§ 29. Die zweisilbigen Wörter lauten meist auf a aus, ungefähr dreimal seltener auf i; am seltensten kommen u und e im Auslaut vor. Der consonantische Auslaut zweisilbiger Wörter ist am häufigsten l oder r, nächstdem die Dentalen, namentlich n, seltener Zischlaute und Labiale.

§ 30. Drei- und mehrsilbige Wörter sind meist nicht ursprünglich udisch, sondern entlehnt, am häufigsten lauten sie auf a oder i aus, bei consonantischem Auslaut aber auf r, ausserdem aber auch auf l, t, d und g.

§ 31. Mehrere zweisilbige Wörter sind durch Reduplication entstanden: nana, *Mutter*, baba, *Vater*, qumqum, *Auster*, damdam, *Morgen*, puşpuş, *Lunge*, byby, *Brücke*, tuntun, *Näsele*, zimzim, *Zögerung*. Entlehnt sind xaşxaş, *Mohn*, märmär, *Marmor*, längläng, *Kranich*. An diese Reduplication reihen sich liplipkal, *Schläfe*, lalakan, *Schuh*.

§ 32. Nächstdem finden wir reduplicirte Adjectiva, bei deren Bildung öfters ein Vocal elidirt wird (§ 6); z. B. kalkala, *sehr gross*, von kala, xurxuru, auch xuruxuru, *sehr klein*, çupçuplaq, *sehr nackt*, von çuplaq, nackt, çurçur, *gekräuselt*, von çur, serseri, *wirklich*, von seri, *wahr*.

§ 33. Hierin schliessen sich die Reduplicationen, welche wir in zusammengesetzten Zeitwörtern finden: qaşqaşpesun, *abbeissen*, kaçkaçpesun, *zerschneiden*, kukubsun, *mucksen*, kurkurpesun, *liebkosen*, kuşkuşpesun, *lispeln*, galgaldesun, *schaukeln*, gyzgyzpesun, *lächeln*, gugupsun, *summen*, çuçuşsun, *murren*, çuçuşpesun, *springen*, çurumçurumpesun, *sich recken*, çurçurpesun, *kräuseln*, zikzikdesun, *schaukeln*, tutupsun, *zittern*, lolobsun, *einlullen*, caşcaşpesun, *zerstückeln*. Über die Elision des Vocals s. §§ 6 b und 88 ff.

§ 34. Bildungen wie kimir, *schräg*, korimori, *Windung*, haben eine häufige Anwendung im Tatarischen und Mongolischen. An Ähnliches in europäischen Sprachen erinnern tikatakabsun, *zerbröckeln*, tapruppesun, *schelten*.

§ 35. Sowohl an Adjectiva als an Participia tritt die Endung o, um Substantiva zu bilden: fuğarao, *ein Armer*, von fuğara, *arm*, işao, *Nächster*, von işa, *nahe*, kalao, *Häuptling*, von kala, *gross*; aitkalo, *Sprecher*, von aitpesun, *sprechen*, iritkalo, *Spritzer*, von iritpesun, *spritzen*, inibalo, *Neuerer*, von inibesun, *erneuern*, fikirbalo, *Denker*, von fikirbesun, *denken*; baki, *Gewesener*, von baki, *gewesen*, purio, *Todter*, von puri, *todt*, sao, *Einzig*, von sa, *eins*, so auch suo, *irgendjemand*, von su *wer* (§ 85). Von den Zeitwörtern werden aber Nomina auch ohne diese Endung o gebildet; z. B. aşbal, *Macher*, von aşbesun, *machen*, efa, *Erzieher*, von efsun, *halten*, çurewkal, *Führer*, von çurewkesun, *führen* u. s. w.; auch in Zusammensetzungen: naldugal, *Hufschmied*, kürüserbal, *Caviarbereiter*, kizsakal, *Filzmacher*.

§ 36. Fremden Ursprungs ist die Endung ç; z. B. in den Wörtern: arabaçi, *Wagenlenker*, qafaçi, *Kaffeebereiter*, qoşinçi, *Krieger*, kömökçi, *Helfer*, sapunçi, *Seifer*, tanxaçi, *Capitalist*, dapçi, *Pauker*, dämürçi, *Schmied*, nâwçi, *Schiffer*, muğulçi, *Kehrer*.

§ 37. Vielfache Anwendung hat die aus dem Tatarischen entlehnte Bildungsilbe luğ (luğ) (§ 11), welche Abstracta bildet und in mancher Beziehung mit dem deutschen —heit, —thum, verglichen werden kann, aber noch weiter reicht. Sie tritt nicht allein an Substantiva und Adjectiva, sondern auch an Adverbia; z. B. ustaluğ, *Meisterschaft*, tawadluğ, *Herrschaft*, çotluğ, *Endschaft*, ağıluğ, *Bitterkeit*, axilluğ, *Entfernung*, işaluğ, *Nähe*, boşluğ, *Innerlichkeit*, ekañnutluğ, *Bedeutungslosigkeit*, oñnutluğ, *Unverschämtheit*, neçbaluğ, *Verlaustheit*. Zu beachten sind Bildungen, wie: puşluğ, *Buchenhain*, gârämzäluğ, *Leichenacker*, qonağıluğ, *Gastgelage*, prañluğ, *Katholicismus*, eig. *Frankenthum*, Tatarluğ, *Islam*, eig. *Tatarenthum*; wiçilü, *Brüderlichkeit*, adamarluğ, *Menschlichkeit*, sawatluğ, *Schönheit*, zomnutluğ, *Ungewohnheit*, koşmeçluğ, *Häuslichkeit*, eig. *Haus-Nestschaft*.

§ 38. Die einfachen Adjectiva sind meist zweisilbig und lauten auf a und i, seltener auf e und u aus; z. B. *kala*, gross, *čoça*, roth, *işa*, nahe, *muçä*, süß, *busa*, hungrig; *ini*, neu, *bisi*, alt, *maçi*, weiss, *qari*, trocken, *seri*, wahr, *amçi*, leer; *keže*, sauer, *juwu*, weich, *gölö*, viel. Seltener sind sie einsilbig, wie z. B. *main*, schwarz, *qaç*, eng, *şain*, nass, *gui*, dick; *çaş*, schielend, *çal*, grau, *çur*, kraus, *laq*, faul, *verfault*, die letzteren kommen auch verdoppelt vor: *çalçal*, sehr grau, *çurçur*, sehr kraus, *laqlaq*, sehr verfault, *guiçui*, sehr dick.

§ 39. Bei weitem zahlreicher sind die durch Ableitung gebildeten Adjectiva. Zu diesem Behufe verwendet man *la*, *lu* und *ba*, *bu*. Der Unterschied zwischen beiden Arten ist hauptsächlich der, dass *ba* und das wahrscheinlich nur durch Assimilation daraus entstandene *bu* (§ 12) mehr den Stoff ausdrücken, *la* aber und *lu* einen Besitz, Reichthum an etwas bezeichnen. Beispiele auf *ba*: *iqba* von *iq*, *Asche*, *uqenba*, knöchern, von *uqen*, *Knochen*, *çaxba* von *çaxba*, *Eis*, *zetba* von *zet*, *Öl*, *piba* von *pi*, *Blut*, *misba* von *mis*, *Kupfer*, *qanadba* von *qanad*, *Flügel*, *kukba* von *kuk*, *Feder*. Von *işu*, *Mann*, wird *işubu* gebildet (§ 12). Vielleicht ist *ga*, welches wir in *amga* von *am*, *Schulter*, *Seite*, *Flügel*, finden, in nächster Beziehung zu *ba*. Ungewöhnlich tritt *ba* auf in *kalkalauluxba*, *grosszähmig*, da an solcher Stelle gewöhnlich *la* gebraucht wird; z. B. *çoçagonla*, *rothfarbig*, *hargala*, überall befindlich. Sonst finden wir *la* z. B. in *xazalla* von *xazal*, *Blatt*, *çola* neben *çoba* von *ço*, *Gesicht*, *xasla* von *xas*, *Mond*, *muzla* von *muz*, *Zunge*. Sehr häufig ist die offenbar dem Tatarischen entlehnte Endung *lu*; z. B. *ağlalu*, *regnerisch*, von *ağla*, *Regen*, *iştaglu*, *appetitlich*, von *iştag*, *Appetit*, *umudlu*, *hoffnungsreich*, von *umud*, *Hoffnung*: *sawaxtlu*, *gleichzeitig*, *ğuitumlu*, *dickwurzig*; auch in Ableitungen von Adverbien; z. B. *alalu*, *hoch*, von *ala* oben, *oqalu*, *niedrig*, von *oqa*, unten. Geht das Substantiv auf *r* aus, so wird der Anlaut der Endungen assimilirt; z. B. *qyrru*, *theerig*, von *qyr*, *Theer*, *azarru*, *krank*, von *azar*, *Seuche*, *sähärru* (woneben jedoch auch *sähärlu*), von *sähär*, *Stadt*. Von *çupur*, *Eiter*, finden wir *çupurlu*, von *zor*, *Kraft*, *zorlu* (§ 24). Auch ist ein auslautendes *n* nicht kräftig genug, um das *l* zu assimiliren; wir finden z. B. *oreinlu*, *quellenreich*, *qoşinlu*, *kriegerisch*, *xabunlu*, *sternig*.

§ 40. Auf Entlehnung aus dem Persischen beruhen Adjectiva wie *ostawar*, *hart*, *hamawar*, *glatt*, *eben*, *baxtawar*, *selig*; mit dem Türkischen *çuplaq*, *nackt*, aus dem Arabischen *räk* (رخو), *weich*, u. m. a.

§ 41. Die Pluralbezeichnung findet auf mehrfache Weise statt. Die einsilbigen Wörter bilden, wenn sie consonantisch auslauten, ihren Plural auf *ur*, wenn sie aber vocalisch auslauten, so haben sie meist, wie die zwei- und dreisilbigen Wörter sowohl vocalischen als consonantischen Auslauts die Endung *ux*; z. B. *buş*, *Kameel*, Pl. *buşur*, *poş*, *Haar*, Pl. *poşur*, *koş*, *Haus*, Pl. *koşur*, *muş*, *Wind*, Pl. *muşur*, *neğ*, *Thräne*, Pl. *neğur*, *kul*, *Hand*, Pl. *kulur*, aber es kommt auch *te*, *Nisse*, Pl. *teur*, *me*, *Messer*, Pl. *meur*, und unter den zweisilbigen von *momoc*, *Rotz*, neben *momocux* auch *momocur* und von *çicik*, *Brustwarze*, der Plural *çicikur* vor.

§ 42. Die Endung *ux* (§ 11) tritt an einsilbige Wörter, wenn solche vocalisch auslauten; z. B. *gi*, *Tag*, *giux*, *ha*, *Hund*, *haux*, dann aber an zwei- und mehrsilbige Wörter und zwar ohne weiteres oder mit einigen kleinen Veränderungen des Wortes; z. B. *babaux*

von *baba*, *Vater*, *nanaux* von *nana*, *Mutter*, *ğainaux* von *ğaina*, *Krähē*, *hasoux* von *haso*, *Wolke*, *adamarux* von *adamar*, *Mensch*, *lalakanux* von *lalakan*, *Schuh*, *ħaramzadaux* von *ħaramzada*, *Spitzbube*, *kaçolix* von *kaçoli*, *Gurke*, *eğelux* von *eğel*, *Hammel*. Die Veränderungen, welche bei der Pluralbildung erfolgen können, sind folgende: 1) geht ein auslautendes *a* in *i* über, z. B. *paćniux* von *paćna*, *Kürbis*; 2) bei den auf *ux* auslautenden Wörtern wird bei der Pluralbildung das dem *x* des Wortauslauts vorhergehende *u* elidirt, jedoch erstreckt sich dies bei einigen Wörtern nur auf den Nominativ (§ 7); z. B. *burux*, *Berg*, Pl. *burxux*, *ulux*, *Zahn*, Pl. *ulxux*, *ćibux*, *Weib*, Pl. *ćibxux*. Mitunter geht das *u* der Pluralendung in *o* über (§ 15); z. B. *imxox* von *imux*, *Ohr*, *binxox* von *bin*, *Braut*, wobei eine vermittelnde Form *binux* vorausgesetzt werden muss.

§ 43. Drittens giebt es eine Endung *mux* mit Collectivbedeutung, namentlich fasst sie die einzelnen zu einem Ganzen gehörigen Theile zusammen; Beispiele: *ğarmux* von *ğar*, *Sohn*, *wićimux*, von *wići*, *Brüder*, *xunćimux* von *xunći*, *Schwester*, *xinärmux* von *xinär*, *Mädchen*, *kulmux* von *kul*, *Hand*, *ırmux* von *ır*, *Fuss*, *ćićikmux* von *ćićik*, *Brustwarze*, *kaşimux* von *kaşa*, *Finger*, wobei der in § 42 erwähnte Vocalwechsel zu beachten ist; *xazalmux* von *xazal*, *Blatt*, *qurućmux* von *quruć*, *Häufchen*, *gamux* von *ga*, *Stelle*.

§ 44. Ebenfalls mit Collectivbedeutung wird eine doppelte Pluralbezeichnung angewandt, nämlich: *urux* aus *ur* und *ux* und *urmux*; z. B. *amurux* von *am*, *Schulter*, *zadurux* von *zad*, *Sache*, *eşurux* von *eş*, *Apfel*, *koğurux* von *koğ*, *Haus*, *buşurux* von *buş*, *Kameel*, *usurux* von *us*, *Ochse*, *eķurux* von *eķ*, *Pferd*; *aiturmux* von *ait*, *Wort*, *jaqurmux* von *jaq*, *Weg*, *jemişurmux* von *jemiş*, *Frucht*.

§ 45. Abweichende Pluralbildungen sind: *iskarmur* von *işu*, *Mann*, *kexur* (§ 65) neben *kulur* und *kulmux* von *kul*, *Hand*, *şulmur* neben *şulur* von *şul*, *Auge*; ferner *qeirior* von *qeiri*, *anderer*, woneben sich *şonor* von *şono*, *er*, *kanor* von *kano*, *dieses*, *monor* von *mono*, *dieser* stellen. Hierin reihen sich *şelor* von *şel*, *gut*, *şisor* von *şis*, *schlecht*, *ićor* von *ić*, *selbst*, *paşenor* von *paşen*, *beide*, *bitunor*, *alle*, von *bitun*.

§ 46. Der Genitiv wird vermittelst der Endungen *nai* (*tai*, *dai*, *rai*, *lai*), *nei*, *ei*, *i*, *un* (*ün*), *in*, *n* gebildet. Von diesen Endungen verlieren die diphthongisch auslautenden in rascher Rede ihr anlautendes *i*, zumal wenn der vorhergehende Vocal *e* ist; s. § 8.

§ 47. Die Endung *nai* finden wir bei consonantisch auslautenden einsilbigen Wörtern. Ist der Auslautsconsonant *t*, *d*, *r* oder *l*, so wird das anlautende *n* der Endung assimilirt (§ 24); z. B. *ećnai* von *eć*, *Tenne*, *usnai* von *us*, *Ochse*, *gomnai* von *gom*, *Farbe*, aber *zettai* von *zet*, *Öl*, *xoddai* von *xod*, *Baum*, *ziddai* von *zid*, *Ulme*, *ćurrai* von *ćur*, *Kuh*, *ırrai* von *ır*, *Fuss*, *kullai* von *kul*, *Erde*, *bullai* von *bul*, *Kopf*. Ausserdem ist mir dieselbe Endung bei dem vocalisch anlautenden einsilbigen Worte *ga*, *Stelle* (G. *ganai*), vorgekommen. In der Regel haben jedoch die vocalisch auslautenden einsilbigen Wörter die Endungen *nei* oder *ei*; z. B. *xenei* von *xe*, *Wasser*, *pinei* von *pi*, *Blut*, *şunei* von *şu*, *Nacht*, *ğunei* von *ğu*, *Haase*, *ćaei* von *ća*, *Seil*, *ćiei* von *ći*, *Name*, *ħaei* von *ħa*, *Hund*, *mæi* von *ma*, *Gehirn*.

§ 48. Die Endung ei kommt auch bei einigen zweisilbigen Wörtern vor, namentlich bei wiçi, *Bruder*, G. wiçi, xunçi, *Schwester*, G. xunçi, işu, *Mann*, G. işei. Nicht unerwähnt darf es bleiben, dass mir diese Endung auch bei einigen consonantisch auslautenden einsilbigen Wörtern begegnet ist; z. B. ekei von ek, *Pferd*, usei (neben usnai s. § 47) von us, *Ochse*, uçi von uç, *Honig*, muzei von muz, *Zunge*.

§ 49. Die consonantisch auslautenden zwei- und mehrsilbigen Wörter nehmen die Endung un (ün) an. Namentlich bei den aus dem Tatarischen entlehnten Wörtern kommt dann die Vocalharmonie in Betracht (§ 11); z. B. adamarun von adamar, *Mensch*, xalikun von xalik, *Oheim*, kotawarun von kotawar, *Kasserolle*, bilazärün von bilazär, *Mittag*. Es scheint diese Endung jedoch auch bei jetzt vocalisch auslautenden Wörtern vorzukommen; z. B. nikonun von niko, *Ball*, şuenun von şue, *Bär*, hasonun von haso, *Wolke*; ursprünglich lauteten dieselben wohl auf n aus.

§ 50. In der Regel haben jedoch die vocalisch auslautenden Wörter, wenn sie zweisilbig sind, die Endung i; z. B. nanai von nana, *Mutter*, babai von baba, *Vater*, die auf a und i auslautenden aber auch die Endung in und n, wobei das auslautende a schwindet (§ 14); z. B. İarnin von İarna, *Ofen*, kodin von koda, *Schaufel*, xaznin von xazna, *Schatz*, İoxin von İoxa, *Rock*; xarin von xari, *Mehl*, İalin von İali, *Fisch*. Dasselbe finden wir auch bei dreisilbigen Wörtern; z. B. fuğarin von fuğara, *arm*, arabin von araba, *Wagen*; kaçoli, *Gurke*, G. kaçolin. Selbst einsilbige Wörter kommen mit dieser Endung vor; z. B. xodin von xod, *Baum* (neben xodai s. § 47), ukin von uk, *Herz*, İurin von İur, *Fuss*, koşin von koş, *Haus*, von welchem Worte man eine Nebenform koşa annehmen möchte, da man auch einen Genitiv koşai findet. Wenn der in einer Übersetzung aus dem Russischen vorkommende Name Iwan, *Johann*, einen Genitiv Iwanin bildet, so erklärt sich dies wohl leicht daher, dass man nicht recht wusste, wie man mit dem Fremdworte umzugehen habe.

§ 51. Der Dativ hat den Character a, welcher entweder an den Wortstamm tritt; z. B. usa von us, *Ochse*, ğara von ğar, *Sohn*, adamara von adamar, *Mensch*, oder auf den Genitivstamm Rücksicht nimmt; z. B. şuena von şue, *Bär*, G. şuenun, kaçolina von kaçoli, *Gurke*, G. kaçolin, ğina von ği, *Tag*, G. ğinei. Wir sehen aber auch andere Vocale auftreten, wobei ohne Zweifel mitunter die Assimilation eine Rolle spielt; z. B. wiçe von wiçi, *Bruder*, xunçe von xunçi, *Schwester*; buşnu von buş, *Kameel*, G. buşnai, kurru von kur, *Grube*, G. kurrai; tullu von tul, *Weintraube*, G. tullai.

§ 52. Von dem Dativcharakter ist die Bildung der übrigen Beugefälle mit Ausnahme des Instructivs abhängig. Zuerst führen wir den Affectiv an, welcher die Endung x hat. Mit Berücksichtigung des in § 50 Gesagten wird er, wie folgt, gebildet: usax von us, *Ochse*, adamarax von adamar, *Mensch*, ğarax von ğar, *Sohn*; wiçex von wiçi, *Bruder*, xunçex von xunçi, *Schwester*, şuenax von şue, *Bär*, ğinex von ği, *Tag*; buşnux von buş, *Kameel*, tullux von tul, *Weintraube*, kurrux von kur, *Grube*, kaçoli, *Gurke*, kodinax von koda, *Schaufel*.

§ 53. Der Ablativ hat den Charakter xo (in der Mundart von Nidsh xon), welcher auf dieselbe Weise angefügt wird; z. B. usaxo von us, *Ochse*, buşnuxo von buş, *Kameel*.

§ 54. Der Comitativcharakter ist *xol*; z. B. *wicexol*, mit dem Bruder, *busnuxol*, mit dem Kameel.

§ 55. Der Terminativ hat die Endung *l*, welche vielleicht ursprünglich eine Prosecutivendung war und stark an die ossetische Postposition (s. Sjögren, Oss. Sprachlehre § 167 S. 221) erinnert; z. B. *usal* von *us*, Ochse, *wicel*, von *wiçi*, Bruder, *adamaral* von *adamar*, Mensch, *şuenal* von *şue*, Bär, *ğinal* von *ği*, Tag, *busnul* von *bus*, Kameel.

§ 56. Der Allativ hat den Charakter *ç*; z. B. *kurruç* von *kur*, Grube, *xoişaç* von *xoiş*, Bitte, *xoddaç* von *xod*, Baum. Vielleicht ist auch *ošte*, weshalb, wozu, aus *oçte* entstanden (§ 26).

§ 57. Der Instructivcharakter ist *n* oder *en*, welche Endung meist an den Wortstamm tritt (§ 52); z. B. *adamaren* von *adamar*, Mensch, *usen* von *us*, Ochse, *dadalen* von *dadal*, Hahn, *wicen* von *wiçi*, Bruder, *şuenen* von *şue*, Bär, *busen* von *bus*, Kameel, *tulen* von *tul*, Weintraube, *kaçolinen* von *kaçoli*, Gurke, *ğaren* von *ğar*, Sohn.

§ 58. Eine Art Causativ wird durch die vielleicht mit dem Instructiv zusammenhängende Endung *enk* (in der Mundart von Nidsh *einak*) ausgedrückt; z. B. *eķenk*, für das Pferd, von *eķ*, Pferd, *uşenk* (*uşeinak*), wegen Holz, von *uş*.

§ 59. Nur durch wenige Beispiele kann ich einen Locativ auf *iħ* belegen; z. B. *samatiħ* in der Woche, *paķiħ*, im Garten.

§ 60. Nur bei dem Pronomen ist mir eine Spur des Adessivaffixes *sta*, welches vom Dativcharakter abhängig ist, vorgekommen; z. B. *zasta*, bei mir, *jasta*, bei uns, *içugosta*, bei sich selbst.

§ 61. Der Caritiv wird vermittelt der auch beim Verbum (§ 128) auftretenden Negation *nui* gebildet; z. B. *kalabalonui*, ohne Erzieher, *kömäknui*, ohne Hülfe.

§ 62. Im Plural haben alle obliquen Casus den Charakter *go* gemeinsam, und an diesen treten die einzelnen Endungen; nackt tritt er im Dativ auf; z. B. *busurgo*, von *bus*, Kameel, *usurgo* von *us*, Ochse, *hasogo* von *haso*, Wolke, *şuego* von *şue*, Bär, *wiçimugo* von *wiçi*, Bruder, *kaçoliġo* von *kaçoli*, Gurke, *babago* von *baba*, Vater. Wie aus vorstehenden Beispielen erhellt, tritt dieses *go* an die Pluralendung *ur*, bei den Wörtern aber, welche die Endung *ux* haben, direct an den Wortstamm; jedoch giebt es einige der letzteren Wörter, welche dennoch die Endung *ur* vor dem Charakter *go* eintreten lassen; z. B. *giurgo* von *ği*, Tag, Pl. *giurx*; *ħaurgo* von *ħa*, Hund, Pl. *ħaurx*.

§ 63. Die übrigen Casusendungen für den Plural sind: Genitiv — *goi*, Affectiv — *gox*, Ablativ — *goro*, Comitativ — *goxol*, Terminativ — *gol*, Instructiv — *gon*, Causativ — *gonk*, Adessiv — *gosta*.

§ 64. Nach Analogie des Plurals werden diejenigen Nomina declinirt, welche auf *ux* ausgehen; z. B. *çibux*, Weib, G. *çibuġoi*, *ulux*, Zahn, G. *uluġoi*, *imux*, Ohr, G. *imuġoi*; auch mit Elision (§ 7) des *u*: *burux*, Berg, G. *burġoi*. Der Plural dieser Wörter wird also declinirt: Nom. *çiburx*, Gen. *çibkoi*, Dat. *çibko* (vergl. § 25, 1), *ulurx*, G. *ulurġoi*, *imurx*, G. *imurġoi*, *bururx*, G. *bururġoi*.

§ 65. Eine Eigenthümlichkeit findet in der Declination der auf ul auslautenden Wörter statt, indem sie eine verkürztere Form darbieten; z. B. bul, *Kopf*, Gen. bin, Affect. bex, Abl. bexo, Termin. bel; ebenso pul, *Auge*, G. pin, Aff. pex, Kul, *Hand*, G. kin, Aff. kex, sogar im Plural kexur (§ 35).

§ 66. Als Beispiele der Declination mögen folgende Wörter dienen:

Singular.

| | | | | | |
|---------|------------------|------------------|----------------|---------------------|--------------------|
| Nom. | us, <i>Ochse</i> | kul, <i>Erde</i> | gi, <i>Tag</i> | wiçi, <i>Bruder</i> | baba, <i>Vater</i> |
| Gen. | usnai | kullai | ginei | wiçi | babai |
| Dat. | usna | kullu | gina | wiçe | baba |
| Aff. | usnax | kullux | ginax | wiçex | babax |
| Abl. | usnaxo | kulluxo | ginaxo | wiçexo | babaxo |
| Comit. | usnaxol | kulluxol | ginaxol | wiçexol | babaxol |
| Term. | usal | kullul | ginal | wiçel | babal |
| Allat. | usnaç | kulluç | ginaç | wiçeç | babaç |
| Instr. | usen | kulen | ginen | wiçen | baban |
| Causat. | usenk | kulenk | ginenk | wiçenk | babank |

Plural.

| | | | | | |
|---------|-----------|------------|-----------|-------------|-----------|
| Nom. | usur | kulur | giux | wiçimux | babaux |
| Gen. | usurgoi | kulurgoi | giurgoi | wiçimuçoi | babagoi |
| Dat. | usurgo | kulurgo | giurgo | wiçimuço | babago |
| Aff. | usurgox | kulurgox | giurgox | wiçimuçox | babagox |
| Abl. | usurgoxo | kulurgoxo | giurgoxo | wiçimuçoxo | babagoxo |
| Comit. | usurgoxol | kulurgoxol | giurgoxol | wiçimuçoxol | babagoxol |
| Term. | usurgol | kulurgol | giurgol | wiçimuçol | babagol |
| Allat. | usurgoç | kulurgoç | giurgoç | wiçimuçoç | babagoç |
| Instr. | usurgon | kulurgon | giurgon | wiçimuçon | babagon |
| Causat. | usurgonk | kulurgonk | giurgonk | wiçimuçonk | babagonk |

Singular.

| | | | | | |
|---------|--------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|--------------------|
| Nom. | haso, <i>Wolke</i> | adamar, <i>Mensch</i> | paçna, <i>Kürbis</i> | kaçoli, <i>Gurke</i> | burux, <i>Berg</i> |
| Gen. | hasonun | adamarun | paçnin | kaçolin | burçoi |
| Dat. | hasona | adamara | paçnina | kaçolina | burço |
| Aff. | hasonax | adamarax | paçninax | kaçolinax | burçox |
| Abl. | hasonaxo | adamaraxo | paçninaxo | kaçolinaxo | burçoxo |
| Comit. | hasonaxol | adamaraxol | paçninaxol | kaçolinaxol | burçoxol |
| Termin. | hasonal | adamaral | paçninal | kaçolinal | burçol |
| Abl. | hasonaç | adamaraç | paçninaç | kaçolinaç | burçoç |
| Instr. | hasonen | adamaren | paçninen | kaçolinen | burçon |
| Caus. | hasonenk | adamarenk | paçninenk | kaçolinenk | burçonk |

Plural.

| | | | | | |
|--------|-----------|-------------|------------|-------------|------------|
| Nom. | hasoux | adamarux | paeniux | kaçoliux | burxux |
| Gen. | hasogoi | adamargoi | paeniğoi | kaçoliğoi | buruxğoi |
| Dat. | hasogo | adamargo | paeniğo | kaçoliğo | buruxğo |
| Aff. | hasogox | adamargox | paeniğox | kaçoliğox | buruxğox |
| Abl. | hasogoxo | adamargoxo | paeniğoxo | kaçoliğoxo | buruxğoxo |
| Comit. | hasogoxol | adamargoxol | paeniğoxol | kaçoliğoxol | buruxğoxol |
| Term. | hasogol | adamargol | paeniğol | kaçoliğol | buruxğol |
| Allat. | hasogoç | adamargoç | paeniğoç | kaçoliğoç | buruxğoç |
| Instr. | hasogon | adamargon | paeniğon | kaçoliğon | buruxğon |
| Caus. | hasogonk | adamargonk | paeniğonk | kaçoliğonk | buruxğonk |

§ 67. Die Declination der Adjectiva und Participia geht, wenn diese zu Substantiven erhoben werden, so vor sich, dass als Dativcharakter tu eintritt, der Genitiv aber die Endung tai (§ 24, 2) hat; z. B. *şel*, *gut*, G. *şeltai*, D. *şeltu*, Instr. *şeltin*; *maçi*, *weiss*, G. *maçitai*, *kinbalo*, *Handarbeiter*, G. *kinbaltai*, D. *kinbaltu*; *arituxo*, *von dem Kommen*, ist der Ablativ von *ari*, *gekommen* (§ 120). Im Plural bleibt der Charakter tu auch in den obliquen Casus; z. B. Pl. *şelor*, *die guten*, G. *şeltuğoi*, *maçior*, *die wissen*, G. *maçituğoi*. Ebenso werden auch die Zahlwörter und Pronomina flectirt; z. B. *sa*, *eins*, G. *suntai*, D. *suntu*, *xib*, *drei*, G. *xibtai*, D. *xibtu*, *saun*, *der erste*, G. *sauntai*, *saunor*, *die ersten*, G. *sauntuğoi*, *sono*, *er*, G. *şetai*, D. *şetu*, *mono*, *dieser*, G. *metai*.

§ 68. Die Grundzahlwörter sind: 1, *sa*, 2, *pa*, 3, *xib*, 4, *bip*, 5, *xo*, 6, *ux*, 7, *wuğ*, 8, *muğ*, 9, *wui*, 10, *wiç*, 11, *saççe*, 12, *paççe*, 13, *xibeççe*, 14, *bipeççe*, 15, *xoççe*, 16, *uxeççe*, 17, *wuğeççe*, 18, *mugeççe*, 19, *wujeççe*, 20, *qa*, 21, *saqosa*, 22, *saqopa*, 30, *saqowię*, 31, *saqosaççe*, 40, *paqo*, 41, *paqosa*, 50, *paqowię*, 51, *paqosaççe*, 60, *xibqo*, 61, *xibqosa*, 70, *xibqowię*, 71, *xibqosaççe*, 80, *bipqo*, 81, *bipqosa*, 90, *bipqowię*, 100, *baç*, *sabaç*, 101, *baçsa*, 200, *paçbaç* u. s. w. 1000 *hazar*. Beim ersten Blick erkennt man eine vollständige Analogie mit der Zählmethode anderer kaukasischer Völker; man vergleiche Pott, über die quinäre und vigesimale Zählmethode S. 81—85, meinen Versuch über die Thusch-Sprache § 141 und über das Awarische § 78. In Betreff der Declination s. § 67. Über die Umgestaltung von *qa* zu *qo* (*qo*) s. § 6 Anmerk. und § 11.

§ 69. Ursprünglich scheint der Begriff der Ordnungszahl im Udischen zu fehlen; s. § 151; man drückt dieselbe jetzt durch Anfügung der Genitivendung un aus; z. B. 1. *saun*, *der erste*, 2. *paun*, *der zweite*, 3. *xibun*, *der dritte*, 4. *bipun*, *der vierte*. Eine zweite Art, dieselbe auszudrücken, ist mit Anwendung des Participips der zukünftigen Zeit *ukal*, *sagend* oder *gesagt*, wie dies auch im Awarischen geschieht, s. m. Versuch § 3 folg. und § 79.

§ 70. Die Collectivzahlwörter *pałen*, *beide*, *ihrer zwei*, *xipałen*, *ihrer drei*, *bipałen*, *ihrer vier*, u. s. werden auch wie Adjectiva declinirt; z. B. G. *pałentai*, Dat. *pałentu*.

§ 71. Iterativzahlwörter bildet man vermittelst *kärän*; z. B. *sakärän*, *einmal*, *paçkärän*, *zweimal*, u. s. w.